

Twang-Bang-Wah-Wah-Zoing! – Das Flyer-Zine

3. Februar 2009

Album des Monats Januar

The Puddle – The Shakespeare Monkey (CD, Fishrider Records, www.myspace.com/thepuddlenz)

George D. Henderson aus Dunedin, Neuseeland, macht mit wechselnden Musikern unter dem Namen The Puddle seit 1984 Musik. Davon leben konnte er mit Sicherheit bis heute nicht. Keine Ahnung was der Mann sonst so treibt zur Sicherung seines Ein- und Auskommens. Jedenfalls scheint er nicht nur ein rechter Eigenbrötler zu sein, ein ziemlich verkannter aber genialer Songwriter ist er auch. Beim legendären Label Flying Nun erschienen bis 1993 drei LPs und eine 7" Single von ihm bzw. The Puddle. Dann verlor sich seine Spur zunächst, wenn man von einer 7" für ein französisches Indie Label 1995 absieht. In den Jahren seither entstanden nichtsdestotrotz etliche bis heute unveröffentlichte Aufnahmen, die – so hört man – in absehbarer Zeit auf Vinyl gepresst werden sollen. 2007 jedenfalls meldete sich The Puddle / Henderson mit dem Album „No Love No Hate“ zurück, das bei Fishrider als CD erschien und einige bemerkenswerte Kritiken einheimste. Und nun, nicht mal zwei Jahre später, ein brandneues Album mit 17 neuen Songs. Eingespielt mit der Unterstützung von seinem Bruder Ian am Schlagzeug und gelegentlich Keyboards oder Gitarre, sowie Gavin Shaw am Bass und Alan Starret an Violine und Viola in Dunedin zwischen Dezember 2007 und Juni 2008, bietet dieses Album eine erstaunliche Mischung aus klassischem Singer/Songwriter Pop, Psych Folk und einer gehörigen Portion Exzentrik. So bezieht sich der Titel des Albums – wie auch der Song gleichen Namens – auf die Vorstellung, es gäbe da so literarische Koblode oder Ghostwriter im Hinterstübchen, die mehr oder weniger Sinnvolles in eine imaginäre Tastatur hauen. Und der Poet, der Songwriter bedient sich dann. Klappt meistens jedoch nicht so recht. Eine Krux ist das mit diesen „Shakespeare Affen“. Ansonsten sind Hendersons Songs eher von einer recht abgeklärten und doch lyrischen Art. Originell, persönlich und doch allgemeingültig und im besten Sinn aufklärend und kurzweilig. Die Musik passt sich da an, ohne sich unterzuordnen. Etliche Songs haben echten Ohrwurm Charakter. Und stilistisch bewegt sich diese Musik vollkommen unabhängig und jenseits aller Genres und Kategorien. Wer unbedingt Vergleiche braucht, der stelle sich XTC vor ohne den vordergründigen Pop Appeal, von mir aus auch Nick Drake oder Elliott Smith mit mehr Selbstbewusstsein und fast rockiger Attitüde. Aber nein, George Henderson mit seiner Band The Puddle ist einmalig. Und sehr neuseeländisch, falls es das gibt. Eine insgesamt unaufdringliche und unspektakuläre, vollkommen entspannte Platte, die dennoch Freude macht und nie langweilig wird. Zuhören muss man allerdings. ****

Neue Longplayer

Cecilia und die Sauerkrauts – Sauerkraut, Wurst und Other Delights (LP/CD, Soundflat Records / Broken Silence, www.myspace.com/ccsauerkrauts)

Aus Würzburg stammt diese Kapelle. Das liegt in Franken und gehört zu Bayern. Die Sängerin nennt sich Cecilia, heißt aber eigentlich Gertrude und singt auf Französisch. Musikalisch orientieren sich die Dame und ihre begleitenden Herren an Sixties Beat mit viel Fuzzgitarre und schön quäkiger Orgel. Cecilia / Gertrude kommt ursprünglich wohl tatsächlich von jenseits des Rheins. Und die Herren haben ihre Jugend und Lehrjahre in der Mehrzahl in den USA verbracht und dort in

Combos mit Namen The Mummies, The Bobbyteens oder The Exopoxies Erfahrungen gesammelt. Auch ein ehemaliger Mitstreiter des wilden King Khan ist hier mit von der Partie. So viel zum Stammbaum. Die Musik ist wie gesagt dem frankophilen Beat und Garage Pop entliehen. Dabei wurden zumeist originale Sixties Songs wie etwa „Midnight To Six Men“ von The Pretty Things mit neuem französischem Text versehen und ein bisschen auf Yé Yé Pop getrimmt. Dazu passende eigene Kompositionen kommen ebenfalls zur Aufführung. Und den Höhepunkt und Abschluss der Platte markiert Nino Ferrers „Alexander“ hier zur Abwechslung mal in deutscher Sprache vorgetragen. Das Cover greift zum wiederholten Male das Motiv von Herb Alpert's „Whipped Cream & Other Delights“ auf. Mademoiselle Cecilia präsentiert sich hier statt in Schlagsahne in Unmengen von Sauerkraut. Na dann: Prost Mahlzeit! ***

The Gaslight Anthem – The 59 Sound (LP/CD, Side One Dummy / Cargo, www.myspace.com/thegaslightanthem)

Diese Platte kam schon letztes Jahr im August raus. Aber erst jetzt bin ich darüber gestolpert. Ist schon das zweite Album dieser sympathischen, bodenständigen Band aus New Jersey. Wie soll ich diese Musik bezeichnen? Die Wurzeln liegen gleichermaßen im Punk wie im klassischen Singer/Songwriter Rock ihres großen Kollegen Bruce Springsteen, der ja ebenfalls aus New Jersey stammt. Überhaupt erinnert diese Platte erstaunlich an den Springsteen von „Born To Run“. Das beginnt beim Gesang von Brian Fallon, der ähnlich rau und inbrünstig intoniert, und es endet noch nicht beim ebenso hymnischen und gerne mal Clichés bedienenden Charakter der Songs. Andererseits ist da eben auch diese lockere Punk Attitüde, die eher The Replacements heraufbeschwört oder sogar an Social Distortion erinnert. Je öfter ich The Gaslight Anthem höre, desto mehr überzeugen mich diese Jungs. Soul Punk? Könnte das eine passende Bezeichnung sein für diese Musik? – Eher nicht. Aber wozu Schubladen? Die Platte ist gut und macht Freude. Und wer mit den oben genannten Künstlern was anfangen kann, der wird auch The Gaslight Anthem nicht verachten. ***1/2

Moke – Shorland (CD, Island, www.mokemusic.com)

Noch älter ist das Album der Holländer namens Moke aus Amsterdam. Ihr Debüt erschien in ihrer Heimat bereits vor zwei Jahren. Aber nun ist Paul Weller irgendwie auf die Jungs aufmerksam geworden und hat sie mit auf Tournee genommen. Und inzwischen haben sie sich auch bei uns einen Namen gemacht. Daher wird das Album „Shorland“ nun auch hier ganz offiziell veröffentlicht. Sänger und Gitarrist Felix Maginn sieht nicht nur Liam Gallagher verdammt ähnlich, die Musik, die er mit seinen Mitstreitern macht, klingt auch noch wenn schon nicht nach Oasis so doch sehr britisch. Kein Wunder, der Bandleader stammt wohl auch ursprünglich aus Britannien, genauer gesagt aus Nordirland. Die ganze Bande der jüngeren Britpop Generation fällt einem ein, bei diesen Songs und diesem Sound. Allerdings kommen die Holländer zum Glück weder so glatt und langweilig wie Keane oder Coldplay noch so verschwurbelt schwülstig wie Snow Patrol rüber. Aber auf der anderen Seite erreichen ihre Songs auch nicht die Qualität von Fran Healy's. Am überzeugendsten sind hier tatsächlich die Uptempo Nummern, die mit satten Gitarrenriffs und einprägsamen Hooks aufwarten. Die eine oder andere Ballade ist dann vielleicht doch zu sehr auf Nummer sicher produziert oder klingt gar nach Reamonn. Live werden die Jungs überzeugen, denke ich. ***

The Norvins – Time Machine (LP/CD, Soundflat Records, www.myspace.com/thenorvins)

Auch wenn man Franzosen in puncto Rock'n'Roll im Allgemeinen mit größter Vorsicht begegnen sollte, hier haben wir es mit einer der wenigen löblichen Ausnahmen zu tun. Diese Burschen aus Paris haben den originalen Garage Beat und Pop ganz offensichtlich sehr akribisch studiert und verinnerlicht. Keiner ihrer Tracks ist länger als drei Minuten. Oft sind sie sogar unter zwei Minuten. Und so hat auch das komplette 14 Track Album nur 28 Minuten Spielzeit. Gitarren von Mosrite und Fender, Bässe von Vox und Rickenbacker, Orgel Marke Farfisa, nur bei den Drums ist die Marke nicht ersichtlich. Die eigenen Songs der Boys kommen durchaus stilecht und hinreichend originell daher, jedoch die eindeutig besten Tracks sind die beiden Coverversionen „Nothin“ (Ugly Ducklings) und „Abba“ (The Paragons). Insgesamt macht die Platte aber viel Spaß. Auch optisch legen die Herren Wert auf Authentizität. Schmale schwarze Krawatten, weißes Hemd bzw. dezentes Punkt oder Karo Design, dunkles Sakko oder Jacket, Chelsea Boots und enge schwarze Jeans. Bei der Haartracht ist eher Freestyle angesagt. Zwei der Musiker tragen ihr nur spärlich vorhandenes Haupthaar sehr kurz, zwei tragen ihre Wuschel in Existenzialisten Manier bis knapp über die Ohren, nur einer lässt die Locken lang und lockig hängen bis auf die Schultern. Am Freitag, dem 13. Februar 2009, spielen The Norvins übrigens im Bassy, im Prenzlauer Berg. Da kann man sich dann persönlich von ihren Qualitäten ein Bild machen. ***1/2

Neue Singles

The Cheeks – Something On My Mind / Redondo Beat – The Spell I'm Under (7", Zentrale Beatschaffe / Cargo, www.myspace.com/zentralebeatschaffe)

Bereits im letzten Jahr erschien die zweite 7"45 dieser Reihe „Zentrale Beatschaffe“ als Splitsingle mit zwei der besten Neo-Sixties Bands aus Deutschland. Die Cheeks Seite ist die geringfügig bessere, die es ja auch schon in meine TOP 25 aus 2008 geschafft hat. Eine vortreffliche Orgelmelodie und ein Ohrwurm von Song, soundmäßig irgendwo zwischen The Zombies und The Marmalade angesiedelt. Wie gesagt ebenso eingängig und einprägsam mit seiner immer wiederkehrenden Pianofigur, wehmütiger Melodie und einem verschärften Fuzzgitarrenpart in der Mitte, steht die Redondo Beat Seit dem kaum nach. Ich bin begeistert! ****

The Jaybirds – Take Your Chance / Boy Meets Girl Storyline (7", Time For Action, www.myspace.com/bijaybird)

Die beste Neo-Sixties Kapelle aus Österreich sind zweifellos The Jaybirds aus Wien, die in letzter Zeit wieder verstärkt aktiv werden. Diese neue Single auf dem noch relativ jungen deutschen Label Time For Action ist in jeder Hinsicht gelungen. Zwei starke Songs, sachdienlich arrangiert und in perfektem Mod Sound vorgetragen. The Who, The Creation werden da beschworen. Auf jedem Rubble Sampler würden diese beiden Tracks glänzen. Dazu kommt das sehr geschmackvolle und dezente Artpop Design des Singlecovers. Alles Ton in Ton. Und das Vinyl gibt es in violett, allerdings limitiert auf 100 Stück. Danach ist es schwarz. Hätte ich diese Single noch im alten Jahr bekommen, sie wäre weit oben in meinen TOP 25. Offizielles Release Date ist allerdings der 22.1.09, also wird die Single in diesem Jahr oben dabei sein! ****

Penetration – Our World / Sea Song (7", Damaged Goods, www.myspace.com/penetrationreanimated)

Was für eine Überraschung! Erinnert sich noch jemand an „Don't Dictate“, „Life's A Gamble“ oder „Firing Squad“? Diese Band um die tolle Sängerin Pauline Murray gehörte zu den besten britischen Acts der Punk und New Wave Ära um 1977-79. Und nun sind sie plötzlich wieder da mit einer brandneuen und ganz aktuellen Single, die den großartigen Singles von damals kaum nachsteht. „Our World“ hat alles, was ich an der Musik dieser Band immer geschätzt habe. Phantastische, mitreißende Melodie, uptempo, optimistisch, fordernd. Die Botschaft ist auch ziemlich eindeutig. Diese Welt gehört uns nicht, wir haben sie nur geliehen. ****

Through The Past Darkly

Mad River – s/t (LP, Capitol)

Eine der seltsamsten und eigenwilligsten Bands der psychedelischen Ära war diese fünfköpfige Gruppe aus der San Francisco Bay Area. Während die meisten Musikgruppen dieser Szene eine eher optimistische, oft naiv fröhliche Grundeinstellung mitbrachten, war das bei Lawrence Hammond und seinen Mitstreitern anders. Nicht nur klangen deren zum Teil sehr filigrane Kompositionen äußerst abgehoben, sie ließen zumeist auch eine eher dunkle Seite der Psyche erkennen, was sich sowohl in Texten als auch in der Musik manifestiert. Am deutlichsten wird das hier auf ihrem Debütalbum bei „War Goes On“, einem wie improvisiert wirkenden Parforce Ritt durch Jazz, Raga und Blues, der natürlich den endlosen und sinnlosen Vietnamkrieg widerspiegelt bzw. kommentiert. Wohl eher schwer verdaulich diese 12:30 Minuten. Aber schon der Album Opener „Merciful Monks“, obwohl nur 3:40 lang, macht klar, dass es hier nicht um radiofreundliche happy-go-lucky Popmusik geht. Die Gitarren klingen hier und auch beim folgenden „All Time High“ im besten Sinn psychedelisch. So muss man sich Acid Rock vorstellen. Dazu die hohe, schneidende Stimme von Hammond. Immerhin ist der Sound hier schon etwas weniger schrill und höhenlastig als bei der allerersten 7"EP, die bereits 1967 erschien. Bis auf einen wurden die Songs für das Debütalbum 1968 neu eingespielt. Aber auch so behält „Amphetamine Gazelle“ diese völlig überdrehte und gehetzt wirkende Atmosphäre, als wäre die Band auf Speed und Acid gleichzeitig. „Eastern Light“ dagegen hat ein fast abgeklärt majestätische Aura, getragen nicht nur von den Acid Gitarren sondern auch von Piano und Flöte, während Hammonds Stimme über allem thront. Der schönste Track des Albums ist jedoch „Wind Chimes“ mit beinahe indisch anmutenden acid Gitarren über hypnotischen monotonen Rhythmen und den schwebenden Flötentönen im zweiten Teil des Tracks. Das auf seltsame Art verloren wirkende Schlaflied „Hush Julian“ am Ende der LP ist mit 1:10 leider viel zu kurz. Die Platte war ein veritabler Flop seinerzeit. Und auch dieses Re-Issue wird sicher kein Bestseller werden. Es wird jedoch Zeit, dass sich auch bisher Nichteingeweihte mal mit dieser Band und ihrer ungewöhnlichen Musik beschäftigen. Die LP ist übrigens Richard Brautigan gewidmet, einem damals durchaus erfolgreichen Szene Poeten, der die Band nicht nur sehr schätzte sondern auch hin und wieder materiell unterstützte.

Guitars Galore im Radio

Wer die letzten beiden Sendungen verpasst hat, kann sich vertrauensvoll an mich wenden (s.u.). Die nächste Sendung bei www.uniradio.de ist am 12. Februar 2009 wie gewohnt von 19-20 Uhr auf der Berliner Frequenz 97,2 Mhz oder im Netz über die Webseite zu hören. Da gibt es überwiegend neue Platten. Bei www.radiostonefm.de hört man mich wieder am 24. Februar mit dem zweiten Teil der Musik von 10" Platten.



Impressum
Guitars Galore © Mike Korbik
Postfach 41 03 11, 12113 Berlin
Tel 030-771 44 15
Mobil 0176-208 40 820
E-mail: mikko@twang-tone.de

Alle Beiträge wenn nicht anders gekennzeichnet von Mike Korbik. Guitars Galore wird in Berlin kostenlos verteilt. Ein Abonnement (wird per Post zugesandt) kostet 15 € für 25 Ausgaben. Nachdruck und Vervielfältigung auch in Auszügen ohne schriftliche Zustimmung sind nicht gestattet. E-mail Versand auf Anfrage als PDF Datei möglich. Homepage www.twang-tone.de/gg.html